

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 10 (1997)
Heft: 12

Artikel: Ein Laubenhaus für alte Menschen : das Büro Zimmermann aus Aarau hat 31 Alterswohnungen in Glarus gebaut
Autor: Capol, Jan
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-120684>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Genossenschaft Alterssiedlung Glarus hat 1995 einen Projektwettbewerb ausgeschrieben. Das noch junge Büro Zimmermann Architekten aus Aarau hat ihn gewonnen. Seit vergangenem Sommer stehen 31 Alterswohnungen bereit, die den Lebensabend einiger Glarner erleichtern und verschönern werden.

Westfassade und Erschließungsturm mit ebenerdigen Eingang



Gottfried Flach, Baupräsident der Genossenschaft Alterssiedlung Glarus, setzte klare Kriterien für die Lage der Alterswohnungen. In einer Distanz von 400 m müssen im Alltag wichtige Orte behindertengerecht, also ebenerdig erreichbar sein: Bahnhof, Läden, Banken und Restaurants. Die gute Erreichbarkeit der Umgebung hat auch einen umgekehrten Effekt: Die Alterswohnungen sind für alle Glarner zentral gelegen, die Alten somit nicht ins abgelegene Stöckli verbannt. Bewohner und Bewohnerinnen betreiben eine Cafeteria, die allen offensteht, Turn- und Theatergruppen können die vorhandenen Gemeinschaftsräume mieten.

Über Subventionsnormen hinaus

Das Bundesamt für Wohnungswesen bestimmt Anforderungen an Infrastruktur und Kosten von Alterswohnungen. Wer Subventionen will, muss sie erfüllen. Es sind Mindestmasse und Ausbaustandards, die selbstständiges Wohnen von Menschen ermöglichen, die etwas langsamer und schwerfälliger geworden sind. Was aber ist Architektur für alte Menschen über die Subventionsnormen hinaus? Das Büro Zimmermann hat geantwortet: kommunikativer Wohnungsbau. Dessen wich-

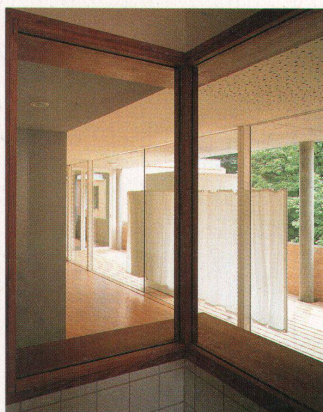
tigste Kennzeichen sind durchlässige Grenzen zwischen privaten und öffentlichen Räumen sowie Erschliessungsflächen, die als Begegnungsraum funktionieren.

Eine innere Strasse

Die Anlage der Alterswohnungen besteht aus zwei gegeneinander verschobenen Zeilen, die von einer gemeinsamen, inneren Strasse erschlossen sind. An dieser Strasse liegen Lauben und Küchen, die Lauben nur durch eine Glasscheibe von der inneren Strasse getrennt, die Küchen mit einem Fenster in der Trennwand. Tagesabläufe und Gewohnheiten der Nachbarn sind dadurch sichtbar – im kommunikativen Wohnungsbau ist das private Leben öffentlicher. Eine Herausforderung für ältere Menschen, die bisher ein abgeschirmtes Leben im Einfamilienhaus oder in der üblichen Mietwohnung verbracht haben. Doch kommunikativer Wohnungsbau macht gerade bei Alterswohnungen Sinn. Wer Hilfe braucht, bleibt weniger lang hilflos in seiner Wohnung liegen: Die Nachbarn merken schnell, wenn etwas nicht stimmt, wenn ein Küchenlicht die ganze Nacht brennt oder jemand nicht zur gewohnten Zeit in der Laube sitzt.

Bauherrschaft: Genossenschaft Alterssiedlung Glarus
Architektur: Zimmermann Architekten ETH/SIA, Aarau: Pet Zimmermann, Christian Zimmermann, Ursina Fausch
Landschaftsarchitektur: Kienast, Vogt, Partner, Zürich
Bauingenieure: Arbeitsgemeinschaft Fischli/Runge, Glarus
Elektroingenieure: ETA, Glarus
HLKS-Ingenieure: Polke, Ziege, von Moos, Glarus
Anlagekosten BKP 0-9: 10,4 Mio. Fr.
Gebäudekosten BKP 2: 433 Fr./m²
Miete: 31/2-Zi-Whg. Fr. 1130.– exkl. 21/2-Zi-Whg. Fr. 975.– exkl., Grundverbilligung WEG
Bauzeit (März 96 bis Juni 97) und **Baukosten** konnten unter anderem dank vorgefertigten Badezimmern, Fensterzargen und Balkonplatten tief gehalten werden. Sockel, Decken und Erschliessungstürme sind in Ortsbeton ausgeführt, die Längswände zwischen den Fenstern sind Einsteinsmauerwerk mit mineralischem Wärmedämmputz.

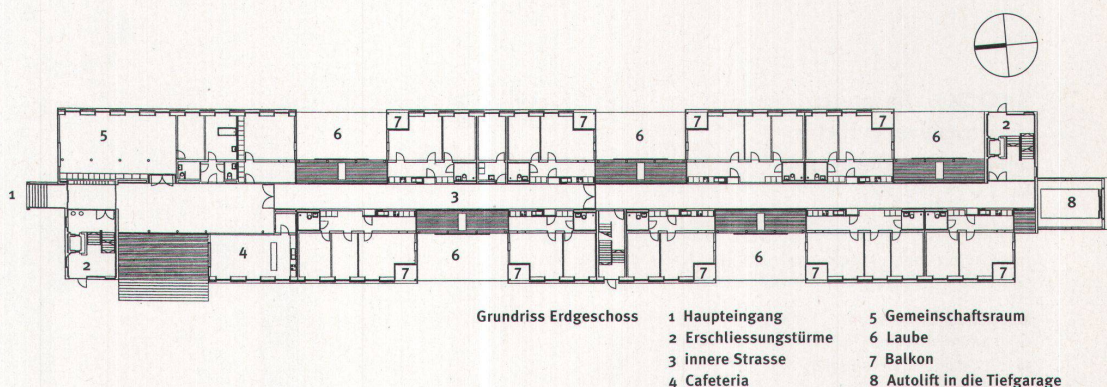
Unterschiedliche Materialien und Farben betonen das räumliche Gefüge. Schiebeläden decken die französischen Fenster oder die farbig verputzte Mauer ab. In der Mitte die Lauben, dahinter die innere Strasse



Blick durch das Küchenfenster zur Laube des Nachbarn



Wohnzimmer mit kleinem Balkon, der Privatsphäre garantiert



Menschen



Bewohner als Juroren

Der Juryentscheid für das Projekt Zimmermann fiel einstimmig. Als Laienjuroren mit beratender Stimme waren auch zukünftige Bewohner und Bewohnerinnen dabei. Sie alle sind mit dem Entscheid einverstanden, in einigen Punkten musste die Fachjury sie allerdings überzeugen. Zum Beispiel, dass trotz Ost-West-Ausrichtung des Gebäudes alle Wohnungen gut besonnt werden; die zurückversetzten Lauben geben jeder Wohnung zwei Aussenfassaden. Mit der West-Ost-Ausrichtung fällt auch die Zweiteilung des Gebäudes in Schauffassade und Hinterhoffassade weg. Überhaupt hätte die Laienjury lieber ein Steildach gesehen, das ganze Projekt erschien ihr zu modern. Die geringen Baukosten und die Vorteile des kommunikativen Wohnungsbaus übertrafen aber ihre ästhetischen Bedenken. Die Glarner Bevölkerung allerdings war schockiert, die «Wohncontainer» waren Dorfgespräch, sogar Altmeister Jakob Zweifel äusserte sich herablassend in der Presse. Seit das Gebäude steht, sind die Bedenken verfliegen, sämtliche Wohnungen sind bezogen, und die Bewohner fühlen sich wohl.

Jan Capol

Bilder: Hannes Henz